

Erfahrungsbericht: Studieren an der Kettering University

Fall Term 2010, Winter Term 2012

Charlott Opletal

charlott.opletal@gmail.com

Reutlingen University, 3. Semester Chemie Bachelor

Warum an der Kettering University in Flint, Michigan, USA studieren?

Nach meinem ersten Auslandssemester in China während meines Chinesischstudiums wollte ich auf jeden Fall wieder ins Ausland. Warum ich an die Kettering University ging, hatte mehrere Gründe: 1. Kettering ist eine Partneruniversität von Reutlingen. Der Vorteil einer Partneruniversität ist, dass die Noten angerechnet werden können und man so nicht so weniger Zeit verliert. Ein zweiter Grund war die Präsentation von Jennifer Aurandt, einer Professorin von Kettering, die nach Reutlingen kam, um das Studium an der Kettering University vorzustellen und für ein Auslandssemester zu werben. Es hörte sich für mich alles sehr interessant und positiv an. Drittens wollte ich mein Englisch noch weiter verbessern und Kettering ist für uns Chemiker die einzige Partneruniversität in den USA. Letztendlich ist es auch sehr viel günstiger an einer Partneruniversität zu studieren, da man die hohen Studiengebühren (ca. \$ 15 000 in Kettering) nicht zahlen muss.

Bewerbung und Vorbereitung

Die Bewerbung für ein Semester in Kettering im RIO (International Office) an der Hochschule Reutlingen war relativ einfach. Nachdem ich angenommen wurde, hieß es alle Unterlagen der Partneruniversität ausfüllen, u.a. waren auch eine Hausarztuntersuchung mit Untersuchungsprotokoll, ein Schreiben meiner Bank, dass genügend Geld für ein Auslandssemester vorhanden ist, und ein Nachweis der Auslandskrankenversicherung, vorzuweisen. Mein Rat, so früh wie möglich anfangen, denn es dauert einige Zeit bis man alles zusammen hat. Außerdem sollten alle Unterlagen auf Englisch sein. Ganz wichtig ist zudem, dass der Reisepass noch mindestens ein halbes Jahr bei Einreise gültig ist.

Visum

Das komplizierteste und zeitaufwendigste für mich war die Visumbeschaffung. Nachdem ich das Formular DS2019 von der Partneruniversität hatte, konnte ich einen Termin beim Konsulat in München oder Frankfurt ausmachen. Die Terminfrage wird online gemacht, ebenso das Ausfüllen der Formulare und das Bezahlen der Gebühren, die sich auf stolze ca. 100-150 Euro für das eigentliche Visum und nochmals ca. 100 Euro für die Bearbeitungsgebühren beliefen. Wenn dies alles geschafft war, und ich zu dem Termin vor dem Konsulat für das J1-Visum stand, ließ ich das Handy und alle elektronischen Geräte im Auto. Es erspart einiges an Zeit, denn die Amerikanischen Sicherheitsvorkehrungen sind diesbezüglich sehr strikt. Bei der Ankunft beim Konsulat in München musste ich dem Angestellten vor dem Konsulat meinen Namen und Termin nennen und durfte auf seine Aufforderung hin zuerst in das Gebäude für den Sicherheitscheck, welcher ähnlich wie dem am Flughafen ablief. Anschließend wurde man in den eigentlichen Warte- und Anmelderaum entlassen. Ich musste zum Glück nicht allzu lange warten, bis ich aufgerufen wurde, meine Fingerabdrücke abgegeben hatte und interviewt wurde. Das Interview war eine Sache von ca. 3min, in denen Fragen warum ich nach USA will, was ich studieren möchte, wann ich mit meinem Studium im Heimatland fertig wäre und wann ich wieder nach Deutschland zurückreise, gestellt wurden. Außerdem wurde auch im Konsulat wieder nach dem Finanznachweis und deshalb nach

dem Schreiben der Bank gefragt. Nachdem das Visum dann ‚granted‘ wird, dauerte es ca. ein bis zwei Wochen bis es mit der Post im Briefkasten landete.

Ganz **wichtig für die Einreise in die USA**: Pass und Visa allein reichen nicht aus, man muss immer das Original DS2019 dabei haben, sonst gilt das Visum auch nicht. Ich hatte, vor lauter Organisation und Zettelwirtschaft für alle Urlaubsunterkünfte, Hostels und Flugunterlagen in Kanada und USA, das Original unglücklicherweise nicht dabei. Also hieß es in einem Extra-„Auffang“raum warten, und hoffen, dass man an einen netten Beamten kommt, der einen dann ein vorübergehendes Visum für einen Monat erteilt und der die Sache schnell abhandelt, damit ich meinen Anschlussflug noch rechtzeitig erwischte.

Auslandsversicherung

Auslandsversicherungen für USA sind meistens teurer als für viele andere Länder. Nach Recherche und Preisvergleich, habe ich mich bei ADAC auslandskrankenversichert. Für ADAC-Mitglieder ist die Auslandskrankenversicherung günstiger, was für mich besonders praktisch war, da ich schon Mitglied war. Die Kosten für ein halbes Jahr waren ca. 150 Euro. Aber auch sonst lohnt es sich die Mitgliedschaft für den Studententarif plus die Auslandskrankenversicherung zu zahlen.

Flug

Dank Semesterferien hatte ich beschlossen, dass ich, wenn ich schon nach Nordamerika zum Studieren gehe, vorher rumreisen möchte. Also flog ich von München über Frankfurt nach Vancouver. Von Vancouver ging es gen Süden in einige amerikanische Städte und Inseln – natürlich Hawaii. Nach ca. drei Wochen, flog ich von San Diego über Atlanta nach Flint, wo ich von Doreen Sheridan, einer der beiden Damen vom International Office von Kettering, abgeholt wurde.

Mein Rückflug ist von New York City direkt nach München. Insgesamt hat mich Hinflug (nach Vancouver) und Rückflug ca. 900 Euro gekostet, allerdings sind darin noch nicht die Umbuchungsgebühren von 150 Euro inbegriffen, die ich zahlen musste, da ich mich noch für ein Praktikum in den USA entschied und deshalb länger blieb.

Leben in Flint

Unterkunft

Die Unterkunft wird in Flint vom International Office organisiert. Die erste Woche waren wir noch in den ‚dorms‘, dem Wohnheim für die ‚freshman‘ (so werden die Studenten des ersten Jahres genannt) untergebracht. Danach durften wir dann endlich in das Campus Village umziehen, das sich gegenüber der Universität befindet und worüber alle glücklich waren. Das Campus Village besteht aus einigen dreistöckigen Häusern, mit Wohneinheiten für 5er Wg’s und ein paar 2er Wg’s. Die Zimmer sind mit dem notwendigsten möbliert: Stuhl, Tisch, Bett und Kommode. Alles andere, wie Bettzeugs, Geschirr, Duschvorhang etc. mussten wir neu kaufen oder von Vorgängern als Haushaltspaket abkaufen. In der Mitte des Campus Village, direkt nach dem Haupteingang, war ein Hof mit Grillmöglichkeiten, wo wir

dann auch ab und zu zusammen saßen. Das Campus Village hat zwei große Parkplätze, auf die man mit einer Chipkarte zur Öffnung des Tores kommt. Diese Karte muss man auch benutzen, um zu Fuß durch die Tore zu kommen, da das Campus Village mit einer Mauer bzw. Zaun umgeben ist.

Universität

Die Kettering University besteht aus drei Hauptgebäuden: das Academic Building (AB), in dem sich das International Office, das Shipping Departement (Post), die Bibliothek, und die meisten Räume und Labore für die Ingenieure befindet; das Campus Center (CC), in dem sich unter anderem die Mensa und die Cafeteria befindet, und das MOTT Building, das relativ neue Gebäude hauptsächlich für Chemie und Biochemie.

Die Vorlesungsräume im MOTT waren alle sehr modern und hatten alle Fenster, was nicht überall in Kettering der Fall ist. In Kettering gibt es Winter, Frühling, Sommer und Herbst ,term'; die Studenten haben einen ,study term', dann einen ,work term', danach gehen sie wieder an die Universität und daraufhin wieder zum Arbeiten, usw. Ich fand die Vorlesungen der Chemiefakultät meistens sehr anspruchsvoll. Da in Kettering, verglichen mit anderen Universitäten, die ,terms' relativ kurz sind, ist der Lernaufwand und das Tempo sehr hoch. D.h. dass es zusätzlich zu den Hausaufgaben je nach Fach mindestens einmal ein Quiz (ein Test) pro Woche gibt. Hinzu kommen ein bis zwei ,exams' und dann noch das ,final exam' am Schluss des ,terms'. Die Professoren und Angestellten der Universität sind alle sehr freundlich und zuvorkommend unterstützend; bei Fragen oder Problemen, kann man jederzeit zu ihnen gehen, denn sie sind sehr gewillt zu helfen und Antworten zu geben. Genauer gesagt, sind die Professoren glücklich und freuen sich darüber, wenn man zu ihnen ins Büro kommt. Das könnte für viele Deutsche eine Umstellung sein, dass man (mindestens) einmal die Woche zum Professor geht. Allerdings sollte man dies wirklich in Anspruch nehmen; besonders bei schweren Fächern, denn die Professoren sehen dies positiv, dass man Leistung bringen will, was sich positiv auf die Note auswirken kann.

In meinen beiden terms hatte ich Biochemie, Physikalische Chemie I mit Labor, Englisch für Ausländer, Einführung in die Polymere Wissenschaft, Angewandte Chemie für Ingenieure und Physikalische Chemie II mit Labor belegt. Besonders Physikalische Chemie war sehr schwer. Der Professor hatte zuvor an der Universität von Illinois gelehrt, die sich, bezogen auf den Bereich in dem er lehrt und forscht, in einem US-Ranking auf Platz zwei befindet – gleich hinter dem MIT. Dementsprechend war das Niveau des Unterrichts und der ,problems', die wir zu lösen hatten.

Zum Studentenleben in Kettering:

In Kettering gibt es viele sogenannte ,Clubs', an denen jeder teilnehmen kann. Die meisten bieten kostenloses Mittagessen bei ihren wöchentlichen oder zweiwöchentlichen Treffen an. Es gibt z.B. den International Club, Outdoor/Kletter Club, Dance Club, Girls Club (der Name täuscht: es sind viele Jungs dabei und es wird gegrillt, vorwiegend nur Fleisch), Magic (dort wird meist diskutiert und seine Meinung über spezielle Themen kundgegeben, was sehr interessant ist), etc. Neben den Clubs gibt es auch verschiedene ,Societies', wie z.B. SHEP (Society of Hispanic Engineers), die sich freitags immer treffen, auch hier kann jeder teilnehmen, egal ob Hispanic oder nicht.

Die Studenten in Kettering sind sehr eingespannt und lernen sehr viel. Daher gibt es unserer Meinung nach nicht so viele (gute) Partys. Einige Verbindungen haben Partys während dem Semester. Besonders

die Oktoberfest-Party, Halloween-Party und die Nikolaus-Party sind für die meisten Studenten die besten. Ansonsten gehen manche Ketteringstudenten, wie auch die Austauschstudenten, donnerstags ins Churchills (Bar/ Club), das sich in Flint ‚downtown‘ befindet. Der Eintritt kostet nur \$2 und für die Jungs gibt es sehr günstiges Bier.

Auto

Ohne Auto ist man in Flint aufgeschmissen. Da in den USA die Entfernungen viel größer sind als bei uns in Deutschland und das öffentliche Transportsystem (in Flint) nicht verlässlich ist, ist es sehr ratsam sich ein Auto zu zulegen oder sich frühzeitig darum zu kümmern. Manche hatten sich auch ein Auto über den ADAC für den Zeitraum von einem ‚term‘ geliehen, was allerdings teuer sein kann, je nachdem mit wie vielen man sich das Auto teilt. Einen Vorteil dabei gibt es: man muss sich nicht um den Verkauf des Autos am Ende des Studienaufenthaltes kümmern. Ich habe mir einen alten Plymouth mit meinen zwei Mitbewohnern, die auch Chemie studieren, geteilt. Den Plymouth konnten wir glücklicherweise von einer Kommilitonin abkaufen, die das Semester zuvor in Flint war.

Shoppen und Essen

In ca. 15-20min Entfernung gibt es auf der Corunna Road und Miller Road einige Einkaufsmöglichkeiten und Restaurants. Darunter sind Walmart, Aldi, Best Buy (entspricht Media Markt), Gennessee Valley (shopping mall), Starbucks, Subways, McDonalds, Pizza Hut, Olive Garden (Italienisch, etwas teurer, aber relativ schöne Atmosphäre mit Musik und kein Neonlicht), Westside Diner, etc.

Etwa 20 min nördlich von Flint (I-75) ist das Outlet Center Birchrun mit vielen verschiedenen Läden. Die Ausfahrt ist Birchrun und kann daher auch nicht verfehlt werden. Ein weiteres Outlet Center, Great Lakes, ist in Richtung Detroit und in ca. 45-60min zu erreichen. Es lohnt sich seine Koffer in Deutschland nicht zu voll zu stopfen, denn Klamotten und Schuhe sind in den USA günstiger als in Deutschland.

Ausflüge

Da ich vor dem Semester gereist bin (Vancouver, Seattle, San Francisco, Hawaii, Orange County, San Diego) und während dem ‚fall term‘ sehr viel zu tun hatte, bin ich während dem ‚term‘ kaum herumgekommen. Wir waren einmal in der netten Studentenstadt Ann Arbor, das ca. eine Stunde südlich von Flint liegt, um auszugehen. Ein anderes Mal fuhren wir nach Detroit zum Schlittschuhfahren. Zudem waren wir in dem ca. 30 min nördlich von Flint gelegenen Ort Frankenmuth, das Bayerisches Leben repräsentieren soll mit bayerischen Restaurants, die auch Schnitzel etc. servieren sollen. Außerdem war mein Mitbewohner und ich auf einem Konzert in Detroit (Kanye West, JayZ), was uns richtig gut gefallen hat. Die Show war genial, besonders die Kombination mit der Lichtershow. Was uns weniger gut gefallen hatte, war der Fakt, dass wir erst mal 2 ½ Stunden warten mussten bis das Konzert anfang. Durch die Verspätung sind einige Leute unruhig und teilweise auch sauer geworden.

In den Weihnachtsferien habe ich mit zwei sehr guten Freunden, ein Amerikaner und ein Franzose, der auch ‚exchange student‘ in Flint war, einen ‚road trip‘ gemacht. Über Weihnachten waren wir bei einer Klassenkameradin und ihrer Familie in Pennsylvania (PA) eingeladen. Um von Flint nach PA zu kommen,

sind wir über Kanada gefahren, da es laut googlemaps kürzer war (nur neun Stunden) und wir so an den Niagara Fällen stoppen konnten. Nachdem wir dann an der Grenze bei der Einreise wieder in die USA drei Stunden lang aufgehalten worden sind, weil der Franzose angeblich ein neues DS2019-form und ich eine neue I-94 card brauchte, und unser Auto am Schluss auch noch durchsucht wurde, durften wir unsere Reise endlich fortsetzen – ohne die besagten DS2019 und I-94 erhalten zu haben. In PA gingen wir am 24.12. verkleidet als Santa Claus, Mrs Claus, Reindeer oder Elfe Skifahren, was sehr lustig war. Am 26. fuhren wir morgens nach New York City (NYC) weiter. Für die vier Tage in NYC hatte ich über couchsurfing eine Unterkunft in Jersey City gefunden. Bei der Ankunft war Sonnenschein, nur am zweiten Tag hatte es tagsüber leider geregnet. Die Straßen, Museen und Touristenattraktionen New Yorks waren trotzdem voll. Unser Gastgeber, Brad, war sehr nett und zeigte uns am zweiten Abend NYC bei Nacht. So konnten wir an einem Abend unseren kompletten Sightseeingplan für den nächsten Tag durchlaufen. Da bei Nacht viel weniger Menschen auf den Straßen sind, muss man nicht immer langsam Slalom laufen und kommt so viel schneller voran. New York war schön, aber hektisch und teuer und ich glaube nicht, dass ich später einmal dort wohnen möchte. Nach NYC sind wir noch für einige Tage über Silvester zu einer alten Bekannten von mir nach Washington gefahren, die dort bei der World Bank ein Praktikum absolvierte. Washington war ganz anders, eher ruhig, weitläufiger und gemütlicher wie NYC. Zurück in Michigan, hatte ich im Februar dann endlich die Gelegenheit zu einem Eishockeyspiel zu gehen. Das International Office bot einen Tagestrip nach Detroit an, um die Red Wings zu sehen. Diese haben gegen die San Jose Sharks gespielt und auch gewonnen. Das Spiel und die Atmosphäre waren klasse. Mir gefiel es besonders, da ich früher selber einige Jahre Eishockey gespielt habe.

Fazit

Im Großen und Ganzen war mein Auslandssemester eine schöne Zeit. Ein besonderes Erlebnis war meine Backpacking-Tour vor Semesterstart in Flint, die ich sehr genossen habe. Unterwegs habe ich viel gesehen und erlebt, viele nette und interessante Menschen und die Vielfalt von USA kennen gelernt. In Flint hatte ich viel Spaß mit meinen Mitbewohnern und anderen exchange students, auch wenn die meisten aus Deutschland kamen und so oft Deutsch gesprochen worden ist. Deshalb ist es wichtig sich auch mit amerikanischen und internationalen Freunden zu treffen.

Von der Studienqualität her war ich sehr zufrieden und kann es daher nur jedem empfehlen ein Auslandssemester zu absolvieren. Auch wenn es sicherlich weitaus schönere und sicherere Orte wie Flint gibt. Man lernt dadurch aber viel Neues in jeglicher Hinsicht - über sich selber, man entwickelt sich weiter und man schätzt wieder Dinge, die ansonsten in Deutschland als selbstverständlich gelten.